

BETH SHALOM

LIBERALE JÜDISCHE GEMEINDE MÜNCHEN

RUNDBRIEF JANUAR - APRIL 2010

LIEBE GEMEINDE, unlängst habe ich an einer Podiumsdiskussion teilgenommen, in der sich mein Gegenüber als traditionell und Tora-treu bezeichnete. Ich habe mich gegen das erste Attribut verwahrt, weil ich denke, dass alle zeitgenössischen Strömungen des Judentums traditionell sind, und dass jeder Jude auf dieser Welt in irgendeiner Verbindung mit der Tradition stehen muss. Was das zweite Attribut betrifft, habe ich erst einmal zugestimmt, dass wir keine Tora-treuen Juden sind. Dazu muss jedoch hinzugefügt werden, dass im Begriff Tora nicht die fünf Bücher Mosches gemeint sind. Dies wird zum Beispiel bei der Behauptung »Die Tora verbindet den Tempel mit dem Kommen des Maschiachs« klar, weil wir in der ganzen Tora-Rolle nicht einmal vom traditionellen Maschiach lesen (dieser Begriff ist in dieser Quelle dem gesalbten Kohen zugeordnet). Der Tora-Begriff in der oben erwähnten Behauptung wird also anders definiert und um die sogenannte mündliche Tora, *tora schebe'al pe*, erweitert.

Bei der Untersuchung dieses Begriffs bekommen wir jedoch keine einheitlichen Antworten. Am einfachsten, obwohl am problematischsten, ist zu sagen, die mündliche Tora sei alles, was mit der religionsgesetzlichen Überlieferung zu tun hat, d. h. die gesamten Schriften und Vorschriften, die auf dem Boden des Talmuds erwachsen sind. Hier fängt allerdings ein vom progressiven Judentum wahrgenommenes Problem der Subjektivität an. Warum soll zum Beispiel eine halachische Entscheidung eines Rabbiners in Prag im 18. Jahrhundert als ein Ausdruck der mündlichen Tora verbindlich sein, wenn ein anderer Rabbiner in Bratislava zur gleichen Zeit eine andere Meinung vertrat?

Die andere, differenziertere Definition der mündlichen Tora wäre die Begrenzung auf die Mischna (und die sogenannten Berajta, die genauso alt wie Mischna sind, jedoch bei der Endredaktion ausgelassen wurden). Bei der Festlegung der mündlichen Tora als Mischna stoßen wir auf ein anderes Problem. Es muss nämlich angenommen werden, dass der Inhalt der Mischna, die im Jahre 200 n. d. Z. niedergeschrieben wurde, von Mosche im Jahre 1200 v. d. Z., durch Mosches Nachfolger Jehoschua, durch die Propheten (jedoch nicht die Könige), durch die sogenannten Pharisäer und durch die 1400 Jahre unverändert bis an die Rabbiner mündlich überliefert wurde.

Schalom Ben Chorin spricht in seinem philosophischen Werk »Jenseits von Orthodoxie und Liberalismus« in Bezug auf die oben genannte Überlieferung vom Postulat der Verbalinspira-

tion und behauptet im Sinne des Buchtitels: Für die Orthodoxie ist dieses fragwürdige Postulat die Kernfrage des Glaubens, der Liberalismus jedoch, wie es Ben Chorin nennt, »ging einen (viel zu großen) Schritt weiter, der ihn aus aller Theologie hinausführte und den Akt der objektiven Selbstmitteilung Gottes in ein inneres, subjektives Erleben des Menschen Mosche umdeutete.«

Mit anderen Worten: Ben Chorin erkennt das Postulat der verbalen Inspiration nicht an, gleichzeitig aber nimmt er die Tora als ein wirkliches Wort Gottes an. Wie kann man beides verbinden? Der Autor schlägt folgende Lösung vor: Die Tora ist das Wort Gottes, aber nicht das ungebrochene Wort, sondern »das göttliche Urwort, das in dem Augenblick gebrochen wurde, als es in menschliche (hebräische) Vokabeln gefasst wurde.« Und weiter: »Die Tora ... ist der Bericht von der Offenbarung Gottes, sie enthält das Wort Gottes in nachträglichen Aufzeichnungen. ... Es war der verhängnisvolle Irrtum Samson Raphael Hirschs (und vor ihm schon Moses Mendelssohns), zwischen dem Konstitutionsakt der Offenbarung und der eigentlichen Mitteilungen des Gotteswortes nicht zu unterscheiden.«

Damit komme ich zurück zu meiner Freisinger Podiumsdiskussion. Wenn ich beim Begriff Tora die mündliche Tora einbeziehe, sind wir tatsächlich nicht Tora-treu, schon deswegen nicht, weil für uns, das progressive und auch das konservative Judentum, die zusammen fast zwei Drittel des Weltjudentums ausmachen, die Frau rituell vollkommen angenommen und mit dem Mann durchaus gleichgestellt wird. Schon wegen dieser wesentlichen Tatsache, auf die wir stolz sind, können wir nicht als Tora-treu bezeichnet werden.

Diese Behauptung setzt jedoch ein subtiles Wissen über den komplexen Begriff der mündlichen Tora voraus, der sicher nicht der breiten Öffentlichkeit bekannt ist. Darüber hinaus handeln wir in einem ziemlich großen Umfang nach der mündlichen Tora. Wann? Immer, wenn wir zu Chanukka nach den Brachot die Kerzen anzünden. Oder beim Tu bi-Schwat-Seder, bei dem wir sogar an eine kabbalistische Tradition anknüpfen. Oder an Purim, wenn wir als Pflicht annehmen, aus der Megillat Ester zu lesen.

Am besten hat es einer unserer Gäste unlängst formuliert, Rabbiner Dr. Ismar Schorsch, Kanzler em. vom konservativen Rabbinerseminar (JTS) in New York: »Alle Kommentare und alle unsere ernsthaften und verantwortungsvollen Überlegungen können als die *Tora schebe'al pe* angesehen werden. Die mündliche Tora ist ein Kanon ohne den Abschluss.«

Mögen wir in Beth Shalom in den kommenden Monaten zum nicht abgeschlossenen Kanon unserer Tradition aktiv beitragen und auf diese Weise zeigen, wie wichtig uns die mündliche Tradition ist. Und dass wir doch ziemlich Tora-treue Juden sind.

Rabbiner Tom Kučera

LUACH

Wenn nicht anders angegeben, finden sämtliche Veranstaltungen in der Synagoge statt.

JANUAR 2010

FR 01	19.15	Kabbalat Schabbat
SA 02	10.30	Schacharit und Schiur
FR 08	19.15	Kabbalat Schabbat
SA 09	09.45	Kindergottesdienst
	10.30	Familiengottesdienst
SO 10	16.00	Filmnachmittag
	18.00	Vorstandssitzung
FR 15		Keine Tefilla
SA 16		Keine Tefilla
DI 19	19.00	Jahresmitgliederversammlung
FR 22	19.15	Laien-Kabbalat-Schabbat
SA 23		Keine Tefilla (Madrichim-Seminar)
SO 24	16.00	Filmnachmittag
MI 27	18.00	Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus
FR 29	18.00	Kabbalat Schabbat
	19.00	Tu bi-Schwat-Seder
SA 30	10.30	Schacharit und Schiur



FEBRUAR 2010

FR 05	19.15	Kabbalat Schabbat
SA 06	09.45	Kindergottesdienst
	10.30	Familiengottesdienst
DI 09	18.00	Vorstandssitzung
FR 12	19.15	Kabbalat Schabbat
SA 13	10.30	Schacharit und Schiur
SO 14	16.00	Filmnachmittag
FR 19		Keine Tefilla
SA 20		Keine Tefilla
FR 26	19.15	Kabbalat Schabbat
SA 27	10.30	Schacharit und Schiur
SO 28	14.30	Purim-Party

MÄRZ 2010

DO 04		European Region of Progressive Judaism Conference, Paris
SO 07		Conference, Paris
FR 05	19.15	Oneg Schabbat
SA 06		Keine Tefilla
DI 09	18.00	Vorstandssitzung
FR 12	19.15	Kabbalat Schabbat
SA 13	09.45	Kindergottesdienst
	10.30	Familiengottesdienst
FR 19	19.15	Kabbalat Schabbat
SA 20	10.30	Schacharit und Schiur
FR 26		Keine Tefilla
SA 27		Keine Tefilla
MO 29	19.00	Erew Pessach, Gemeinde-Seder
DI 30	10.30	Schacharit zu Pessach



APRIL 2010

FR 02	19.15	Kabbalat Schabbat
SA 03	10.30	Schacharit und Schiur
SO 04	19.15	Maariv, 7. Tag Pessach
MO 05	10.30	Schacharit, 7. Tag Pessach, Jiskor
FR 09	19.15	Kabbalat Schabbat
SA 10	10.30	Schacharit und Schiur
SO 11	16.00	Gedenken Jom Haschoa
DI 13	18.00	Vorstandssitzung
FR 16	19.15	Kabbalat Schabbat
SA 17	09.45	Kindergottesdienst
	10.30	Familiengottesdienst
SO 18	18.00	Jom Hasikaron/Jom Haazmaut
FR 23		Keine Tefilla
SA 24		Keine Tefilla
FR 30	19.15	Kabbalat Schabbat

Bitte, bringen Sie für die Kidduschim ausreichend Getränke und milchige Speisen mit.

VORSTAND

LIEBE GEMEINDEMITGLIEDER, FREUNDE
UND FÖRDERER VON BETH SHALOM,

mit beeindruckenden Gottesdiensten an den Hohen Feiertagen haben wir uns vom alten Jahr 5769 verabschiedet und das Jahr 5770 des jüdischen Kalenders betreten. Es liegt ein arbeitsreiches Jahr hinter uns, in dem wir es geschafft haben, viele wichtige Dinge auf den Weg zu bringen, um Beth Shalom einen würdigen und angemessenen Platz in den Köpfen der Menschen zu geben.

Ganz besonders möchte ich den Besuch von unserem Architekten Daniel Libeskind hervorheben, mit dessen Hilfe wir ein beeindruckendes »Haus« für unsere Gemeinde schaffen werden. Es soll ein Haus entstehen, das auch »Kindern Freunde machen soll«. Es wird ein »Kleinod« entstehen, das weit über diese Stadt hinaus große Aufmerksamkeit erregen wird. Für das Liberale Judentum, das vor dem Krieg eines seiner Zentren in München hatte, wird außerdem ein neues religiöses und kulturelles Begegnungszentrum geschaffen, in dem besonders Familien mit Kindern und alte Menschen einen festen Platz haben sollen.

Auch im Rahmen der staatlichen Förderung unserer Gemeinde hat sich einiges bewegt. Es zeichnet sich nunmehr deutlich ab, dass unsere Gemeinde als eine unabhängige Liberale Gemeinde in München an den Mitteln des Staatsvertrages – auch für die Vergangenheit – beteiligt werden muss. Dieses wird weitere Wege der gesellschaftlichen Anerkennung und Würdigung für uns öffnen.

In Bezug auf unser religiöses Leben möchte

ich einige Höhepunkte herausstellen. Es ist für mich immer wieder eine Freude, miterleben zu dürfen, wie unsere Mitglieder religiöse Feste in ihrem Lebenszyklus begehen. Neben den beeindruckenden Bat- und Bar-Mizwa-Feiern, die wir in der letzten Zeit haben begehen dürfen, möchte ich die B'nej Mizwa von Jehudit und David herausstellen, die als Erwachsene ihre Bat- bzw Bar-Mizwa nachgeholt haben. Es war für uns alle ein bewegender Augenblick, den wir in unseren Herzen bewahren werden.

Im kurzen Rückblick auf das Vergangene und die Zukunft möchte ich nicht den Dank vergessen, den ich im Besonderen einigen Mitgliedern in unserer Gemeinde aussprechen möchte. Ich danke unserem Rabbiner Tom Kučera für seinen selbstlosen Einsatz und seine vorbildliche Arbeit. Danke an meine Vorstandskolleginnen Gigi, Barbara, Gabi, Juliane und Stacey und an meinen Kollegen Terry, der auch unsere Sukkot-Feier so wunderbar ausgerichtet hat. Mit Eurer Hilfe konnte viel bewegt werden. Danke an Beth und die Chormitglieder für ihre wunderschönen Gesänge. Danke an unser tolles Madrichim-Team Adam, Naomi, Roman, Dan und Gil für die Arbeit mit unserer wachsenden Kindergruppe. Ich danke Maria und Fred für ihre Arbeit, den »Tree of Life« zu realisieren. Danke an Caroline, Ilse, Peter und Karlheinz für ihre unermüdete Arbeit für das Wohl der Gemeinde. Danke Steven und Jan für die gute Begleitung und Hilfestellungen. Ich möchte auch Marlies für die wichtigen Kontakte danken. Ihr alle steht in der Reihe mit vielen anderen, die hier ungenannt sind, jedoch ebenfalls für das Wachstum und das Wohl der Gemeinde beitragen.

Für den Vorstand, Thomas



Vom 23. bis 30. Mai 2010 wollen wir unsere erste Gemeindereise nach Israel unternehmen. Jedes Beth-Shalom-Mitglied ist willkommen, an dieser interessanten und ungemein bereichernden Erfahrung teilzunehmen. In Tel Aviv werden wir im sehr schönen PRIMA-Hotel unterkommen. Von dort starten wir zu unseren täglichen Unternehmungen nach Tel Aviv, Jerusalem, Haifa, Ein Gedi sowie zu Ausstellungen und Museen. Geplant ist auch ein Ausflug zur historischen Stätte Massada, wo wir gemeinsam auf dem Hügel beten wollen. Wir feiern Kabbalat Shabbat/Schacharit mit den Mitgliedern von Beit Daniel, treffen Freunde und Verwandte, genießen den Schabbat am Strand und wollen mit dieser Reise auch die Zusammengehörigkeit unter unseren Mitgliedern und die persönliche Beziehung zu Israel insgesamt stärken. Damit soll der Grundstein für künftig jährlich stattfindende Gemeindereisen gelegt sein.

Ein Programm zum Reiseablauf liegt auf dem Infotisch in den Gemeinderäumen aus. Im Januar wollen wir ein Treffen der Teilnehmer veranstalten, um unsere Reiseplanung persönlich abzustimmen. Die Reisegruppe ist auf 20 Personen begrenzt, wovon bereits die Hälfte der Plätze vergeben bzw. reserviert ist. Melden Sie sich an und vertiefen Sie dadurch auch Ihre Beziehung zu den Werten und der Community des Reformjudentums, denn dazu ist das gemeinsame Reisen als Teil der Beth-Shalom-Familie eine unvergleichliche Gelegenheit.

Fred Fischer/Maria Drach

FRÜHJAHR FÜR UNSEREN TREE OF LIFE. Mit einem vielstimmigen Schehechianu konnten wir zusammen mit Rabbiner Tom Kučera im September den Tree of Life in unserer Gemeinde aufhängen und mit bereits 15 gewidmeten Blättern bestücken.

Das Blätterdach soll jedoch um ein Vielfaches wachsen, und wir hoffen, Ihr werdet es bald mit zahlreichen Blättern in Form von Erinnerungen an Freunde und Verwandte, Ehrungen sowie Simches ergänzen. Weitere Informationen findet Ihr unter dem Link Infoblatt zum »Tree of Life« auf unserer Internetseite www.beth-shalom.de.

Fred Fischer/Maria Drach



RÜCKBLICK

DANIEL UND NINA LIBESKIND ZU BESUCH. Ein Zeichen der Unterstützung eines ambitionierten Projektes, der erste Schritt in einer langen und produktiven Zusammenarbeit war der Besuch von Daniel und Nina Libeskind am 15. Oktober 09 in München.

Die erste Station war die Reitmorstraße. Begleitet von einem riesigen Medienaufgebot schautete sich das Ehepaar Libeskind das Grundstück



und die Umgebung an. Daniel Libeskind's Urteil: »Einer der schönsten Plätze in einer der schönsten Städte der Welt. Der Standort Reitmorstraße bietet alles, was ich an Europa liebe und schätze: die gewachsene Mischung von Urbanität und Grünem.« Den Medien versprach er, »ein kleines architektonisches Juwel« zu bauen.

Nach einer Stippvisite zum Jakobsplatz war eine Pressekonferenz in unserer Gemeinde an der Reihe. Daniel Libeskind benutzte die Fragen der vielen anwesenden Journalisten, um seine Philosophien über sein Verhältnis zu Judentum, Deutschland u. v. m. kundzutun.

Hier einige Zitate (aus: Interview in Jüdische Allgemeine Nr. 43 vom 22. 10. 09):

Über sein Verhältnis zu unserer »kleinen« Gemeinde: »Letztlich sind alle Gemeinden klein. Alles andere ist nur Statistik. Was zählt, ist das Herz einer Gemeinde. Damit in Berührung zu kommen, ist wichtig. Ich habe hier Menschen getroffen, mit denen ich auf einer Wellenlänge liege.«

Über seine Synagoge in München: »Ich könnte mir denken, dass der Neubau einen ganz anderen Charakter bekommt als die formale Strenge und Autorität, die die Synagoge am Jakobsplatz ausstrahlt. Jüdischsein ist mit viel Fröhlichkeit verbunden. Es könnte ein Ort sein, den auch Kinder toll finden. Es wäre sehr gesund, wenn München mehr als nur eine einzige Vorstellung davon bekäme, was Jüdischsein bedeutet.«

Über das jüdische Leben in Deutschland: »Als ich 1989 nach Berlin kam, war die jüdische Gemeinde ein kleines, trauriges Überbleibsel des Holocausts. Während unserer 13 Jahre in Berlin haben wir den Wandel zum Positiven erlebt. Juden wurden selbstbewusster, es gab plötzlich nicht mehr nur Vergangenheit, sondern es wurde an die Traditionen angeknüpft.«

Über sein Engagement für das jüdische Leben in Deutschland: »Ich engagiere mich für jüdisches Leben, wo immer ich kann. Jüdisch zu sein, heißt nicht, provinziell zu sein.«



B'NEJ MIZWA AM 7. NOVEMBER. Für Beth Shalom waren es die ersten B'nei Mizwa von Erwachsenen, die am 7. November mit Jehudit und David, 120 Gemeindegliedern sowie Besuchern gefeiert wurden. Geleitet wurde der Gottesdienst von Rabbiner Tom Kucera und Rabbiner Walter Rothschild, der als Gast von Jehudit aus Berlin angereist war. Zur festlichen Stimmung trug auch der Gemeindechor unter Leitung von Beth bei.

Schwerpunkt von Jehudits Drascha war u. a. der hohe Stellenwert der besonderen jüdischen Gastfreundschaft *hachnasat orchim* sowie der Ansporn, sich nicht von der Gemeinde zu trennen und gemäß Hillel mehr Zeit zu finden zum Lernen. Für David ist die Geschichte von Hagar und von Ischmael ein Appell an Frieden und Toleranz.

Aus dem Brief von Jehudit an die Gemeinde: »Liebe Beth-Shalom-Gemeinde, lieber Vorstand und lieber Rabbiner Tom, nun hat sich mein großer Wunsch erfüllt und ich durfte die Bat Mizwa nachholen. Natürlich lag die Lernarbeit bei mir, aber ohne Eure tatkräftige Unterstützung, dem Zuspruch und das in mich gesetzte Vertrauen hätte ich diesen denkwürdigen Tag sicher nicht so gut bewältigt. Ich war aufgeregt und längst nicht so cool, wie es eventuell den Anschein hatte. Auf der Bima stehend durchlebte ich in einer Art Schnelldurchlauf noch einmal wichtige Momente meines allerersten Gottesdienstes. Wie ich ‚fremdelte‘ und nicht wusste, ob ich mich hier einmal wie ‚zu Hause‘ fühlen könnte. ... Ich erinnerte mich meiner anfänglichen Zweifel, niemals all den notwendigen Lernstoff bewältigen zu können, den uns damals Rabbiner Rothschild an das Herz legte. Und nicht zuletzt dachte ich an die Hilfen und den Zuspruch von Peter und Karlheinz, an den Unterricht mit Bilha und meinen Ulpan an der Ben-Gurion-Universität in Beer Sheva. Es ist tatsächlich so, dass man mit seinen Aufgaben wächst und das einmal erreichte Ziel zu weiteren, größeren Schritten ermutigt.

Habt Dank für Euer Kommen, Eure zahlreichen Glückwünsche, die sehr persönlichen Briefe und wunderbaren Geschenke, die mich zum Teil ganz sprachlos machten. Habt alle Dank auch für das Mithelfen. Und besonderen Dank Dir, liebe Caroline, dass Du mich zusätzlich unterstütztest beim Erlernen der Torah-Cantillation.

Schön wäre es jetzt, wenn es den einen oder anderen anspornte, es David und mir gleich zu tun. Gern würde ich mich dafür helfend zur Verfügung stellen.«



BESUCH BEI HANS MARGULES. An einem Sonntagnachmittag hat unsere Jugendgruppe mit dem Rabbiner einen besonderen Besuch abgestattet, dem Studio des Künstlers Hans Margules. Nach der Reichspogromnacht musste er als 20-jähriger Lehrling aus seiner Geburtsstadt Berlin nach Holland flüchten.

Dort überlebte er im Konzentrationslager Westerbork.

Hans Margules sprach mit uns nicht nur über sein Leben, sondern auch über seine Kunst, die Bilder, Plastiken, Drahtfiguren und viele interessante und originelle Werke umfasst. Über seine Cartoons, sowohl jüdische als auch bayerische, haben wir viel gelacht. Wir bedanken uns bei ihm und seiner Frau Karin für ihre nette Gastfreundschaft und das überraschende Geschenk einer Chamssa, die wir in der Gemeinde aufhängen.

TERMINE

GEMEINDE-SEDER. Unser diesjähriger Seder in Beth Shalom wird Erew Pessach am 29. März um 19.00 Uhr in den Gemeinderäumen stattfinden. Da wir weniger Sitzplätze als Mitglieder und Gäste haben, ist die Teilnahme am Seder-Abend für alle anmeldepflichtig!

Anmeldeschluss ist Montag, der 20. März 2010. Bitte, melden Sie sich mit einer E-Mail unter beth.shalom@liberale-juden.de an.

In der Betreffzeile bitte »BS-Seder 2010« eingeben. Sie werden von uns eine Bestätigung per E-Mail erhalten; nur damit ist Ihre Reservierung gesichert.

Mitglieder ohne Internetanschluss bitten wir, in der Synagoge anzurufen und gegebenenfalls auf den Anrufbeantworter zu sprechen (bitte nicht vergessen, Name und Telefonnummer anzugeben). Die Reservierungsnummer erhalten Sie beim Rückruf.

Die Kosten für Mitglieder betragen 10 Euro für Erwachsene und 5 Euro für Kinder bis zum Bar/Bat-Mizwa-Alter. Wein ist in diesem Preis nicht enthalten und wird beim Seder verkauft.

Für Gäste belaufen sich die Kosten auf 50 Euro für Erwachsene und 25 Euro für Kinder bis zum Bar/Bat-Mizwa-Alter (inkl. Buffet und Wein).

Mitglieder, deren Familiennamen mit den Anfangsbuchstaben H bis Z beginnen, möchten bitte Salate oder anderes für Pessach geeignetes Essen (parve oder milchig) mitbringen, die Familiennamen mit A bis G bringen bitte Obst oder Nachspeisen mit.

Es werden noch Hilfen gesucht: Für den Chamez-Putz, für den Auf- und Abbau vor und nach dem Seder sowie für die Vorbereitung des Seder-Tellers brauchen wir wie jedes Jahr Freiwillige. Wer Zeit für eine dieser Aufgaben spenden kann, melde sich bitte entweder per E-Mail oder telefonisch in der Synagoge. Eine E-Mail wird rechtzeitig über die Zeitpunkte informieren.



chaverim
Suchers Leidenschaften
EXTRA

André Schwarz-Bart
»Der Letzte der Gerechten«
Lesung mit Ingrid Resch und C. Bernd Sucher

Donnerstag, 14.1.2010, 19.30 Uhr
Jüdisches Museum München
St.-Jakobs-Platz 16, 80331 München
Euro 30/Euro 18, ermäßigt: Euro 10
Vormerkung unter 089-14334980

Veranstaltet von chaverim e. V. zugunsten des Synagogen-Fonds der Liberalen Jüdischen Gemeinde Beth Shalom

Beth Shalom Goes To The Movies

Wenn es draußen kalt und dunkel ist, macht es besonders viel Spaß, gemeinsam einen Film anzusehen. Die nächsten Filmvorführungen finden sonntags um 16 Uhr statt, und zwar am 10. Januar, 24. Januar und 14. Februar. Über die Auswahl der Filme werdet Ihr kurz vorher per Info-Mail informiert. Vielen Dank an Fred für die Organisation.

Am 17. 11. 2009 feierte Frau Hanna Zimmermann ihren 85. Geburtstag.

Herzlichen Glückwunsch, liebe Frau Zimmermann, von der ganzen Gemeinde!

BETH SHALOM
LIBERALE JÜDISCHE GEMEINDE MÜNCHEN

LUACH
DECEMBER 2009

WEIL ES DIE UMWELT SCHONT ...
... und Sie Ihre Informationen noch schneller bekommen, wird ab Januar der Beth-Shalom-Rundbrief hauptsächlich per E-Mail verteilt. Falls Sie den Rundbrief aber doch per Post bekommen möchten, bitten wir Sie, einen Jahresbetrag von 20,- Euro auf unser Konto 46764935 bei der HypoVereinsbank, BLZ 70020270, Zweck: Rundbrief 2010, zu überweisen. Bitte geben Sie auch Ihren Name und Ihre Adresse an. Wenn Sie noch nicht auf unserem Verteiler stehen und den Rundbrief per Mail bekommen möchten, übermitteln Sie uns bitte Ihre E-Mail-Adresse an beth.shalom@liberale-juden.de

BETH SHALOM
LIBERALE JÜDISCHE GEMEINDE MÜNCHEN

Mitglied der Union Progressiver Juden in Deutschland e. V. und der World Union for Progressive Judaism. Assoziiert den Reform Synagogues of Great Britain.

Postfach 750566, 81335 München
Tel. +49(0)89 / 767 027 11, Fax +49(0)89 / 767 027 58
E-Mail: beth.shalom@liberale-juden.de
Internet: www.beth-shalom.de
Vorstand: Thomas (1. Vorsitzender), Gigi (2. Vorsitzende), Barbara, Gabriela, Juliane, Stacey, Terry.
Beth Shalom ist als gemeinnütziger Verein anerkannt. Spendenquittungen werden zum Jahreswechsel ausgestellt.
Für Spenden unter € 25,- gilt der Einzahlungsbeleg als Spendenquittung.
Wir danken Ihnen für Ihre Spende!
Bankverbindung: HypoVereinsbank München
BLZ 700 202 70, Konto 46 764 935
Redaktion und Versand: Thomas (verantwortl. i.S.d.P.), Rabbiner Tom Kucera, Terry, Gigi, Fred, Jehudit, Caroline, Maria, Ilse.
Eigendruck im Selbstverlag. Auflage: 500 Exemplare.
Wir danken allen Autoren und Autorinnen für die Bereitstellung ihrer Beiträge und Bilder.
Redaktionsschluss für den nächsten Rundbrief (Mai - August 2010) ist der 1. April 2010.

NACHLESE



Taschlich
Starnberger See
20.9.2009



Bat Mizwa
von Ariella, 3.10.2009



Bat Mizwa
von Emily
18.7.2009



B'nej Mizwa von Jehudit und
David, 7.11.2009

